

# Medienkonferenz zur Volksabstimmung vom 21. Mai 2017

Erhöhung Staatssteuerfuss im Jahr 2017 um 0,10 auf 1,70 Einheiten

Sehr geehrte Damen und Herren Medienvertreter

Um zu verstehen, weshalb wir auf diese Steuererhöhung zwingend angewiesen sind, braucht es drei Optiken:

1. Ein kurzer Blick zurück: Woher kommen wir?
2. Ein Blick in die Gegenwart: Wo stehen wir?
3. Ein Blick in die Zukunft: Wohin wollen wir gehen?

## 1. Ein kurzer Blick zurück: Woher kommen wir?

Ich gehe bloss auf die Jahrtausendwende zurück, als unser Kanton noch als "Steuerhölle" verschrien wurde, weit abgeschlagen hinter den meisten Nachbarkantonen. Wie haben wir den Anschluss geschafft?

### Fakt 1

Für alle Steuerpflichtigen sind die Steuern seither um 20 Prozent gesunken, je nach Einkommensklasse unterschiedlich stark. Details entnehmen Sie bitten der Volksbotschaft Seite 12 f.

### Fakt 2

Durch die drei Steuergesetzrevisionen 2005, 2008 und 2011 wurden die Steuerkunden um 450 Millionen Franken entlastet. Gerade 26 Prozent davon entfielen auf Unternehmen, die restlichen 74 Prozent kamen natürlichen Personen zugute. Vornehmlich Personen mit tiefen und mittleren Einkommen, speziell aber Familien.

### Fakt 3

Bei den natürlichen Personen sind wir aus der einstigen Schlussgruppe bei der Steuerbelastung ins gute Mittelfeld der Kantone vorgestossen. Trotz massiven Steuersenkungen konnte das Steueraufkommen in Franken sogar ausgebaut werden.

### Fakt 4

Wir haben die Schuldenwirtschaft hinter uns gelassen, indem wir mehr als 70 Prozent der Schulden tilgen konnten.

## 2. Ein Blick in die Gegenwart: Wo stehen wir heute?

### Fakt 1

Mehr Einwohner: Sie erinnern sich, vor ziemlich genau einem Jahr konnte der Kanton Luzern an der LUGA den 400'000. Einwohner begrüßen. Zum Vergleich: 2010 waren es noch 376'239 Personen. Die grosse Anziehungskraft des Kantons Luzern ist sehr erfreulich. Mehr Menschen bedeuten aber auch klar mehr Bedürfnisse und damit höhere Kosten.

### Fakt 2

Auch dass die Menschen heute viel älter werden, ist eine sehr erfreuliche Tatsache, die aber ihren Preis in den hohen Gesundheitskosten hat.

### Fakt 3

Die Bildungskosten gehen insgesamt nicht zurück, wie immer wieder behauptet wird, sie steigen jährlich an. Treiber sind die steigenden Schüler- und Studentenzahlen sowie ein Ausbau des Bildungsangebotes. Auch die Entwicklungen im Bereich Soziale Sicherheit füh-

ren dazu, dass die Kosten steigen. Die Folgen sind insgesamt Mehrausgaben, obwohl wir auch in diesen Bereichen gezielt sparen.

#### Fakt 4

Obwohl die Steuererträge bei den Staatssteuern und der direkten Bundessteuer stetig steigen, sind uns massiv Einnahmen weggebrochen, einerseits weil wir besser geworden sind, andererseits weil es die Mehrheit des Volkes so gewollt hat. Nehmen wir den Nationalen Finanzausgleich (NFA): 2013 hat unser Kanton noch 370 Millionen Franken vom Bund erhalten, 2017 sind es noch 190 Millionen Franken. Das sind rund 50 Prozent weniger. Durch den Volkswillen zur Abschaffung der Liegenschaftssteuern fehlen der Luzerner Staatskasse seit 2015 jährlich wiederkehrend weitere 20 Millionen Franken. Weitere 34 Millionen Franken werden uns ab 2019 jährlich aufgrund des Volksentscheides zur USR III fehlen.

### **3. Ein Blick in die Zukunft: Wohin wollen wir gehen?**

Gesunde Finanzen und tragbare Steuern bleiben das Ziel der Luzerner Finanzpolitik. Will der Kanton Luzern auch in Zukunft auf gesunden Beinen stehen, braucht es ergänzend zu den fortlaufenden Sparanstrengungen und Effizienzsteigerungen die Steuererhöhung um 1/10 Einheit auf 1,7 Einheiten.

#### **Bereits enorme Sparanstrengungen geleistet**

Die Gegner der Steuererhöhung verlangen, dass noch härter gespart werden muss. Sie führen ins Feld, dass mit einer Steuererhöhung das Kostenwachstum nicht in den Griff zu bekommen sei und die Massnahme Luzern im Standortwettbewerb schade.

Mit den zwei umfassenden Sparpaketen Leistung & Strukturen I und II in den Jahren 2013 und 2015 konnte der Kanton das Ausgabenwachstum bremsen.

Im Dezember 2016 beschlossen der Kantonsrat und Regierungsrat mit dem Konsolidierungspaket 2017 (KP17) zuletzt ein drittes umfassendes Paket von Abbaumassnahmen bei den Leistungen, von Belastungen des Personals und von Zusatzeinnahmen. Zu diesem ausgewogenen, sozial vertretbaren Gesamtpaket gehört auch eine moderate Steuerfusserhöhung von 1,6 auf 1,7 Einheiten.

#### **Auswirkungen der Steuerfusserhöhung**

Die finanziellen Folgen der Erhöhung von 1,6 auf 1,7 Einheiten halten sich für die Steuerkunden in Grenzen, wie die Beispiele auf den Seiten 12 f. zeigen. Der Vergleich mit 2004 zeigt auf, dass die Steuerbelastung immer noch massiv tiefer liegen wird. Die Steuerbelastung erhöht sich für die Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuer um 2,7 Prozent.

Die Steuerfusserhöhung wird die Unternehmen im gleichen Masse betreffen wie die natürlichen Personen. Die Steuerrechnungen basieren auf demselben Steuerfuss.

#### **Die Folgen eines Neins zur Steuererhöhung:**

- Bei einem Nein zur Steuerfusserhöhung fehlen dem Kanton in den Folgejahren jährlich 64 Millionen Franken. Ohne radikale Einschnitte bei den kantonalen Dienstleistungen und Einrichtungen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen, im Strassenbau, bei den Infrastrukturen und in der Polizeiversorgung ginge das nicht.
- Wo wir den Hebel genau ansetzen müssten, kann ich Ihnen heute nicht beantworten. Der Regierungsrat hat immer darauf hingewiesen, dass er die Steuerfusserhöhung als "ultimo Ratio" betrachtet. Weder der Regierungsrat noch der Kantonsrat haben weitere Massnahmen ausgearbeitet, bei denen wir von einer politischen Akzeptanz ausgehen können.

- Eine Ablehnung der Steuerfusserhöhung würde den budgetlosen Zustand verlängern, mindestens bis in den September. Der Staat muss und will aber seine budgetierten Leistungen zugunsten der Bevölkerung erbringen. Das wird dann erheblich erschwert.

### **Aufruf an die Luzernerinnen und Luzerner**

Wir haben bisher verschiedene Sparpakete geschnürt und das politisch Mögliche getan. Um auf gesunden Beinen zu stehen, brauchen wir neben all den laufenden - und teils schmerzlichen Sparanstrengungen - die Steuererhöhung um eine Zehntels-Einheit. Vom Ziel wollen wir nicht abrücken, dank der neu gewonnenen Finanzkraft, den Kantonshaushalt so schnell wie möglich wieder ins Gleichgewicht zu bringen, um dann die Steuern schrittweise wieder zu senken.

Die geplante Steuererhöhung wird der einzelne Steuerzahler kaum merken. Ohne Steuererhöhung drohen aber drastische Sparmassnahmen, die es - ohne Wenn und Aber - umzusetzen gilt.

Ich setze grosses Vertrauen in die Luzerner Bevölkerung, dass sie die Notwendigkeit erkennt und der Linie des Kantonsrates und des Regierungsrates für eine moderate Steuererhöhung folgt.

Ich danke Ihnen.

Marcel Schwerzmann, Finanzdirektor  
Regierungspräsident

Luzern, 10. April 2017